

DIESEL

dat oostfreeske bladdje



DIESEL nummer 1 - september 1992 - sess mark

Moin mitnanner!

DIESEL word rutgeven van Hans-Hermann Briese (Nörden), Johannes Diekhoff (Auerk) un Carl-Heinz Dirks (Emden).

Redaktion: Carl-Heinz Dirks, Celosstraat 24, D—2970 Emden. (V.i.S.d.P.)

Renate Tebbens hett de Biller tekend.

Un Menna Hensmann un Johann Heetderks hebben uns mit Raad un Daad unner de Arms grepen.

DIESEL is de eerste plattdütske Tiedschrift in Oostfreesland.

DIESEL kummt veermal in't Jahr rut: in d' Märt, Juni, September un Dezember.

DIESEL köst 6 Mark. In't Abo 20 Mark.

DIESEL bruukt Lü, de 't schrieven, Lü, de t' lesen, un heel vööl Lü, de't kopen.

DIESEL is daar för Klootscheters, för Theaterspölers, för Plattproters,
för Mesters, för Lü, de Pläseer hebben an Taal, an Gedichten, an de Leevde, an de
Minsken, an Raadsels, för Lü, de sük sörgen um de Welt van vandaag, för Lü, de
neeisgierig sünd, för Lü mit Kinner, för Lü, de geern schrieven, Lü, de lesen können . . .

DIESEL word drückt up Kringloop-Papier, bi BRETZLER in Emden.

DIESEL kann man kopen un abonneeren. 'n Abo köst 20 Mark für veer Utgaven.

Stür'n Naricht an de Redaktion, of beter noch: betahl 20 Mark up 't Konto van
DIESEL: Sparda-Bank Emden 0 100 935 530 (BLZ 400 605 60).

DIESEL is 'n moi Geschenk.

DIESEL hett alltid Texten nödig: good mit de Maschine schreven, 't kann ok up Diskette
wesen. Wi arbeiden mit Winword, man wi rieten't all.

DIESEL soll noch mojer worden, Fotos, mehr Biller un Grafik, 'n Comic — dat kummt!

DIESEL hett Anzeigen nödig. Anners word dat Bladddürder, minner Lü kopen de Tiedschrift,
nu word 't noch weerdürder, nüms will de Pries betahlen, un DIESEL . . . nee!

- © bi DIESEL un bi de Schrievvers. Nix ut dit Bladd dürt overnommen worden, up welke
Maneer ook immer, sünner erst bi DIESEL natofragen.

Tadeusz Rozewicz

En Vertellsel over olle Fraulü

Ik hebb hör geern: olle Fraulü!
Mois is d'r woll nich mehr völ an,
un faak hebben se Haar up de Kusen.
Man, wat weer de Welt sünner hör?

Se kieken ok an Minskenstruntgood
nich vörbi.
Se kennen de anner Sied van 'n Medaille,
van Leevde,
van Gelove. Se komen, se gahn. —

De Gewalthebbers drieven hör Spijök,
maken sük fule Hanne
— an Minskenblood —;
de olle Fraulü stahn 's mörgens up,
kopen Fleesk, Appels, Brood,
schrabben, koken,
stahn an de Straat,
de Arms overnanner,
swiegen;
de olle Fraulü sünd
nich dootokriegen!

Hamlet spaddelt in 't Nett.
Faust spölt 'n belachelke un nare Rull.
Raskolnikow sleit to mit dat Biel.

De olle Fraulü sünd
nich dootokriegen;
se weten 't beter
un swiegen.

Gott starvt.
De olle Fraulü stahn up as alltied.
Vör Dag un Dau kopen se
Brood, Wien un Fisk.
Un wenn alles vergeiht,
wat Minskenklookheid utsunnen un utfunnen hett:

de olle Fraulü stahn 's mörgens up,
 rieten de Fensters open,
 schuven all Pöddels un Strunt bisied!

En Minsk geiht dood.
 De olle Fraulü
 wasken hum,
 un halen all Doden binanner,
 planten Blomen
 up d' Karkhoff.

Ik hebb hör geern: olle Fraulü!
 Mois is d'r woll nich mehr völ an,
 un faak hebben se Haar up de Kusen.
 Man, wat weer de Welt sünner hör?

Se glöven an 't ewige Leven,
 sünd dat Solt in uns Welt,
 sünd as Bast för de Boom,
 as Ogen van Deerkes, de gien Quaad doon könt.

Hör Jungse trecken in de Welt
 un entdecken Amerika;
 se fallen in 'n Krieg,
 se verrecken an 'n Krüz,
 se flegen na de Maan:

De olle Fraulü gahn 's mörgens
 in d' Stadt un kopen
 Melk, Brood, Fleesk,
 koken en Sopp,
 maken de Fensters open!

Blot Döskoppen
 lachen over de olle Fraulü!
 Seker, Mois is d'r nich mehr völ an,
 un faak hebben se Haar up de Kusen.

Man doch sünd se
 up 'n besünner Wies
 moi, moje Fraulü, gode Fraulü,
 de olle Fraulü.

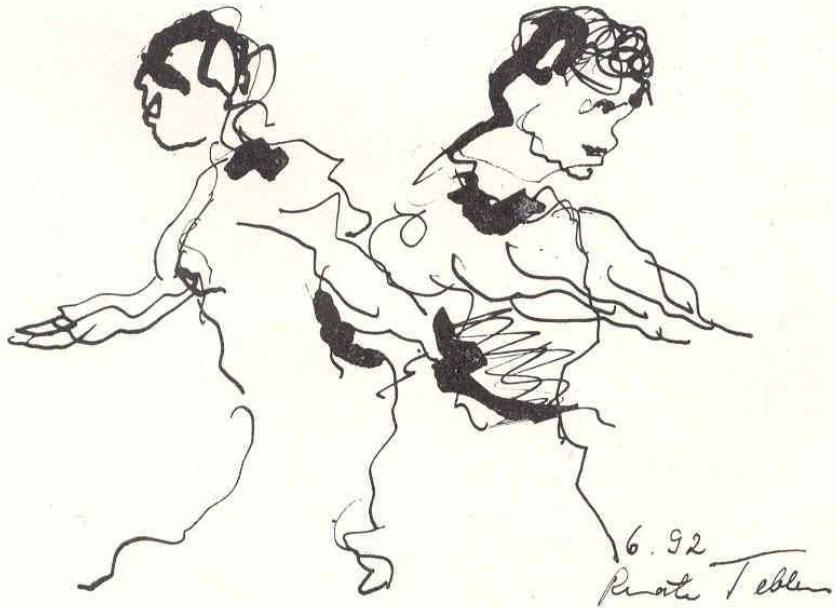
Se sünd dat Ei;
Raadsel sünner Raadsel,
de Kugel, de rullt.

Sünd se utstoppte
heilige Kattjes?
Lenslatende Pütten?
Verschrumpelte verdrögte Bejen?
Eirunne Buddhabigurtjes?

Wenn se starven
löppt ut hör Oog
en Traan
over de Wang
na de Mund
un vermenigt sük dar
up de Lippen
mit dat Lachen,
dat se deen,
as se noch
Wichter weren.

In 't Oostfreeske brocht dör Johannes Diekhoff.

Tadeusz Rozewicz is geboren 1921 bi Lodz. In de Krieg hett he as Partisan fuchten. Siet 1968 is he tohuus in Wroclaw (Breslau). Sien Wark is in völe Spraken oversett. Dat word seggt: Wat Wolfgang Borchert för de Dütsen, dat is Rozewicz för de Polen.



Marron C. Fort

Plattdütsk un Kinner

. . . Domaals al harr Hoogdütsk in Kark un School un up de Amten dat Seggen, man Plattdütsk was de Spraak van Huus un Naberskupp. Funk un Fernsehen gaff 't to de Tied neet. — Man satt 's avends in de grote Köken of in de Stuuv mitnanner to proten. Wenn Oma un Opa noch leevden, dann wohnden se mit in Huus, un de Kinner harrn nix anners as Platt in de Ohren.

De meeste Kinner kunnen bloot Platt, wenn se in School kwammen. Se leerden Hoogdütsk van en Mester, de sien Modertaal ok Platt was, un nadat se to de School ut wassen, do hebben de meisten as Buren of Handworkers arbeidt, un so bleven se bold all an 't Platt snacken.

Man na 1900 brook disse gesloten plattdütske Gemeenskupp mit levela utnanner. Armoord bi de Buren un de Upkummst van Technik un Industrie dreven völ Lü na de grote Steden hen, un in de Steden prootden de Börgers Hoogdütsk, un de lütje Lü, de nett van 't Land komen wassen, ieverden hör na. Well mehr leren un so mehr verdenen wull, de muß Hoogdütsk könen, un dat Denken van de Stadtjers settde sük ok up 't platte Land dör.

Plattdütske Ollen, de bang wassen, dat hör Kinner in School 't neet halen sullen, fungen an Dütsk to proten mit de Lüttjen, ok wenn se sülst der neet so recht Baas over de Spraak wassen. So en Dütsk könen ji vandaag noch faken hören, ok van Lü, de keen Platt snacken: *Geh sitzen. — Ich will dich was verzählen. — Paßt auf, Kinder, und geht nirgends bei.* Un dann de grote Knüller: „Wenn 's kneift, kannst du bei mir schlafen.“

In de Tied vör 1900 moken haast all noorddütske Kinner of un to sükse Fehlers, wenn se an 't Dütsk leren wassen, umdat se bold all in Huus Platt protten deden. Se hebben hör plattdütske Aard van Denken un Snacken slichtweg up 't Hoogdütske overdragen. De olle Mester, van Huus ut ok en Plattdütsken, wuß, waar all disse halvplattdütske Proten herkwammen. He kunn de plattdütske Kinner all binanner dat rechte Hoogdütsk bibrengan, un nüms föhlde sük up Tipp treden, wenn se of he hen un weer 'n maal verbetert wuurn.

Man na 1900 un vörall in de twintiger un dartiger Jahren wuurn dat bi lütjen anners. Völ Kinner, besünners de Wichter, de hör Moders meenden, dat Platt „unfein“ was, snackden flott Hoogdütsk un faken bloot hoogdütsk, wenn se in School kwammen. Plattdütske Kinner, de so en verdreht Dütsk snackden, wassen neet mehr en Klottje junge Lü, de all mitnanner Hoogdütsk as tweede Spraak leerden, — dat wassen tomaal de Dummen, de neet recht protten kunnen.

Du mußt al lange söken, bit du Lü finnst, de hör Kinner in de Weg stahn willen, un in disse Tied fungen völ Ollen an, Platt as en Strumpelsteen för hör Kinner to sehn. Hoogdütsk bedüdde tomaal Bildung, Kultur un Demokratie, man Plattdütsk rook na Mestbült, Swienstall un ruug Burenvolk.

*

En Bild van Rembrandt is nix mehr as Öllefärv, linnen Dook, Hanf un Firnis, un du kannst en Rembrandt mit en Fürtig un wat Spiritus binnen fiev Minuten vernelen, 'kaputtmaken, man

dat gifft Lü, de betahlen Millionen un Overmillionen för so en Bild. Un waarum? Umdat se 't moi, schön, besünners finnen, un wenn se 't köfft hebben, dann kriegen se 't futt achter Slött un Grendel, dat der nix mit passeern soll.

Dat gifft ok keen anner Grund, waarum wi uns Platt hollen willen. Hoogdütsk is faken wat holten, wat hoognösig un ruckt en bietje na Latien, Barocktied un Schriefstuuv. Platt is sachte, liekut, fründelk, un de Spraak klingt so moi, wenn se snackt word. De Romantikers finnen in Platt mehr Soltlücht, friske Eer un Grönland as in't Hoogdütsk, un dat kunn wal wesen, dat se recht hebben.

*

Elk un een finnt Bilingualismus, Multilingualismus, Zweisprachigkeit, Mehrsprachigkeit fantastisch, wenn 't um dat Frömde, dat Butenlandske geiht, man de Spraak, de wi, overall in d' Nörden van Dütsland, so faken in Huus, in de Ohren un up de Tung hebben, daar willen en Bült van uns nix van weten (. . .)

Vör Jahren up en Tagung in Hambörg hebben de Lü de grote plattdütske Dramatiker Hinrichs fraagt: „Herr Hinrichs die plattdeutsche Sprache steckt in einer großen Krise. Wie können wir das Plattdeutsche retten?“

Do see Hinrichs in sien Ollenbörger Platt: „Ik glöv, dat Beste weer, wi snackt dat mitnanner.“ Denkt an August, he wuß Bescheid.

*

Marron C. Fort kummt ut de USA. He proot Stücker 12 of 15 Spraken, darunner ok de oll oostfreeske Taal, de bloot noch van 2000 Lü in 't Saterland proot word, — un 'n handvull Dialekten van 't Plattendütsk kennt he ok.



Henk Scholte

Exit

De sleetse plaanken in t karkas
herinnern aan vrouger doagen
deur kepodde roeten neult wind
n schip mit loaden naar kelder
loaden gong veuls te loat van boord
t was der aanleggen, t zo te doun
zo brak menneg mins en vluide of
t loade onbegrip is nou boaken
n ding doar wie mit leren leven
roopen kroopen over die en knoagen
duustere geluden vreten en vervoeulen
walen van bazalt, asmis mit asfalt
de vijand is hier al boetensloten
skeletten van slachtoffers drieven
op rost, chemie en olie veurbie
in de Lucht spirreweert n kobbe
raauw in de wiedte stoom en dook
stroalt ons n golden toukomst in muit
en ik perbaaier as t aits kin
hier ook nog te leven

Dat is 'n Gedicht in de groningse Streektaal, 'n Süster van uns oostfreeske Spraak, man doch wat stur to begriepen, darum hier vertaalt in uns Platt van *Carl-Heinz Dirks*:

De faste Planken van 't Skelett
erinnern an froger Dagen
dör keputte Ruten dwarrelt d' Wind
'n Schipp mit Laden na d' Keller
de Last gung vööls to laat van Bord
't was 'n Anliggen, 't so to doon
menneg Minsk wurr so broken un freeisett
dat late Neetbegriepen is nu bursten
'n Ding, wor wi mit leben leren
Rupen krupen over di un knagen
en Grummeln un Bullern, en Freten un Wöhlen
an de Kajung van Basalt, ok wall ut Asphalt
de Fiend is hier al butensloten
un Lichaams un Lieken, de drieven
dör Schiet, Chemie un Ölje vörbi
in de Lücht spirreweert 'n Kobbe
rauh in de Wiedte Smook un Dook
strahlt uns 'n golden Tokumst in d' Möte
un ik perbeer as 't even kann
hier ok noch to leven

Henk Scholte

Tiedschriften in de Groningse Streektaal

't fallt in de letzte Tied up, dat d'r 'n heel bült gebört bi de Groninger Schrievers. De Literatur in de Streektaal bleiht, un dorbi spölen Tiedschriften 'n belangrike Rull. Disse Bladen geven de Lesers 'n Bild d'r van, wat sük d'r ofspölen deit in de Szene, wo sük Schrievers un Schrieverskes entwickeln doon. Un de Schrievers kumen dör so'n Bladdje an hör Lesers, se finnen Kontakt to hör Kollegen, un in so'n Tiedschrift lett sük moi de en un anner Striet utfechten. Man heel un dall neet to vergeten: Wat siet Jahren al good löppt, dat findet ok 'n Verlag, man in so'n Bladdje hebben ok neje un malle Ideen un Experimente hör Kans.

De Geschicht' van de Tiedschriften in Groninger Streektaal beginnt in 't Jahr 1916. „*Groningen, Tiedschrift för de Volkstaal, Geschichte, Volksleben un wat d'r mehr is van de Provinz Groningen*“ kummt herut.

1918 doon se sük mit dat Bladd *Mooi Groningen* tosamen, nu unner de Titel: „*Groningen, illustreert Maandblad för Geschichte, Volkstaal, Kunst, Industrie un Landbau van Stadt un Land*“. Dor hangt nu 'n Riege van Vereenen an, de all mit de Groninger Spraak besig sünd. Hoofdredakteur wordt Geert Teis, en Schriever van Theaterstücken. Man 't is as vandaag, sien Stücken worden völ spölt, man over de Qualität lett sük strieden.

1924 treden J.Dijkstra un J.Rietema in de Redaktion in. De beid streven na 'n hogere Förm van Literatur, un se oordelen wat strenger over de Texten, de hör tostürt worden. 1944 is't erstmal vörbi mit dat Bladd, 't gifft geen Papier mehr, un twee Jahr later sall 't wall wiedergahn, man Dijkstra blifft in d' Mai 1946 dood, un Rietema hett 'n halv Jahr later neet mehr genug Tied.

1947 kummt de Tiedschrift in 'n anner Förm weer rut, dat is so to seggen de darde Episode. De neje Titel: *Maandblad Groningen, letterkündig Tiedschrift*. Na dree Nümmers maakt Sien Jensema alleen de Redaktion. Dat beste, wat in Poesie un Prosa in Groninger Taal schreven word, bringt se in dat Bladd. De Texten mutten sük meten laten an de Höchte van de grote Literatur. Hans Elema probeert dat to beschrieben in sien Rubrik: „Warum is dat mooi?“

De „neje“ Groninger Maandblad word heel un dall in de Groninger Taal rutgeven, un Hans Elema sett sük echt ut'nanner mit de Spraak un Literatur in Groningen up 'n wetenschapplike Niveau. Man spietelk genoog, 1948 is't vörbi mit de Tiedschrift, d'r sünd to minn Lü, de't kopen.

Nu kummt för een Jahr *Stad un Lande, Cultureel en Sociaal-Economisch Maandblad voor Groningen*, man dat is mehr 'n allgemeen Tiedschrift, wo ook Groninger Boken besproken worden.

De Bilaag van dat „*Maandblad Groningen*“ *Dörp en Stad* word in de Tied selfstandig un besteht noch 23 Jahr. Man dat is 'n Bladd van Groninger Verenigingen, un geen Tiedschrift för Taal un Literatur.

Na 't Maandblad Groningen dürt dat sess Jahr vördat weer wat Neeis kummt. 1954 brengen Willem Diemer, Jan S. Niehoff un Simon van Wattum de kulturell Tiedschrift för Groningen 't

Swieniegeltje herut, un dat brengt de Literatur düdelk up 'n hoger Niveau. 't word bold proot van de „Swieniegelschrievers”. Schrievers un Bladd sünd één Jack un Büx. Wat hör verbindt is, Stiekels uprichten tegen Minsken, de 't verdeent hebben. 't geiht hier an erste Stee um de Lü, *de de junge groningse Literatur de Hals umdriehen willen mit Albumveerskes un Döntjes vertellen*. De Groninger „angry young men” harren denn ook Gefall genoog to stiekeln.

Dat Programm van de Tiedschrift stammt van Simon van Wattum: *'t Swieniegeltje is n nij tiedschrift van Grunnegers, veur Grunnegers, dwaars-deur-ales-hen Grunnegers!* 't Swieniegeltje hett 'n egen Kopp, up annen Kant will he de Lesers helpen up de sture Padd van Denken, Föhlen un Begriepen. Upnohmen in de Tiedschrift worden Texten, de usteken boven dat Niveau, dat de Redaktion wennt is. De Texten mutten up gronings schreven wesen, ok wall up nederlands, man denn mutten se *Gronings van karakter* wesen, un van Belang för 't Groninger Volk. 't Swieniegeltje will vörall junge Schrievers 'n Kans geven.

Heel van Belang is, dat he kritisch un mit Verstand ankeek, wat d'r in Groningen up 't kulturelle Rebett gebührde. De Idee was, de Lesers van 'n allgemeen Oordeel to 'n kritische Insight to föhren.

Man Simon van Wattum hull de Lesers neet blot up de Höchte over all dat, wat in de Kuntrai gebührde, he hett ok Gedichten besproken för 't groningse Programm van Radio Omroep Noord (R.O.N. — nu Radio Noord) un sylvst Gedichten schreven.

Willem Diemer was ok bi R.O.N., för 't Swieniegeltje hett he Facktexten schreven, na sien Meenen kunn en ok over Wetenskupp un Philosophie up gronings schrieben.

De Maaten ut de Swieniegeltje-Kring kregen heel wat up de Beenen. 't wurren Kongressen organiseert. 'n Schrieverkring entstunn. Sylvst de Schriewwies van 't Groningse hebben se sük vörnohmen. Gestreeft wurr na één Schriewwies för all Landstreken. Man 't kwamm to minn Geld in, de Kring van de Lesers was to lüttjet, un 1959 was 't ut mit dat Bladd.

Na 't Swieniegeltje gebührde man minn up Literaturgebied. Seker, d'r wassen noch *Dörp en Stad* un *De Wurf* un *Groningen, cultureel maandblad*, man bit 1965 harr de groningse Literatur egentlik geen Stem.

1965 kummt de erste Nummer van *Weerwoord*. Redaktion Hendrik Entjes un Simon van Wattum. De Bidragen sünd neet alleen up gronings, ok anner Streektalen ut dat nedersaksische Taalgebied worden upnohmen. De Philosophie van Simon van Wattum:

„Wij moeten leren over grenzen heen te denken, ook over de landsgrens. De grootste constructie van samenleving, waar Europa van droomde na de verschrikkingen van de oorlog, kan nergens met meer kans op succes voorbereid worden dan in die gebieden, waar mensen van twee naties elkaar als verwant herkennen. Met dat doel zoeken wij gelijkgestemden en gelijkgerichten in aangrenzende gebieden van Duitsland. Wij geloven ook in het bestaan van een levensgemeenschap over onze landsgrenz heen, die echter evenzeer, of meer nog, gesterkt moet worden door bezinning en wacht op verrijking.”

Man dat Interesse van de Lesers was neet groot genoog, un na veer Utgaven was dat vörbi mit de *Weerwoord*.

Haast to de sylvige Tied, 1966, kummt de erste Nümmer van *Twijspaalk, Moandskrant veur Grunnen* herut. Weer is Simon van Wattum d'r mit bi. Twijspaalk hett 'n satirische Charakter.

Dör de völe Pseudonyme van de Schrievvers lett dat na 'n heel groot Ploog van Streekaal-Schrievvers, man achter de völe Namen verstoppte sük meesttieds man één Person. *Twijspaalk* hett sess Nümmers tostanne kregen.

Na 'n heel Sett Stilte kwamm 1978 *De Pennevogel*. De Idee was 'n Tiedschrift mit Texten in alle „Nedersaksische“ Talen van Drente un Groningen bit Oostfreesland un Hambörg. Weer 'n Versöök, to 'n internationale Tiedschrift to komen. Man 't Leven van Pennevogeldürde neet lang, 1979 is 't to Enne: weer geen Abonnenten.

Man twee Leden ut de Redaktion van de *Pennevogel*, Ton Kolkman un Martin Koster, starten in 1979 mit dat drentse satirische Bladd *Roet*. *Roet* wasst ut to en letterkündig Tiedschrift un besteicht bit vandaag.

In April 1982 gifft dat de eerste Nümmer van *Krödde*. Daar wassen 'n Riege Schrievvers binanner, de dat hoogste Tied funnen, weer 'n groningse Tiedschrift in 't Leven to ropaen. Dat Bladd *Roet* was för Fokko Veldman, Hannie Diemer, Wim de Lange un Henk Scholte 'n Anstöt, ok in Groningen 'n Tiedschrift för Streekaal-Literatur van de Grund to kriegen. Al in de erste Utgave van *Krödde* stahn oostfreeske Gedichten van Jan Cornelius un Greta Schoon.

Lang neet elk un een was glückelk mit de neje Tiedschrift. In 't Vörwoord is to lesen:

„Der is düdelk geen groot Interesse ut de Hook van bekende Groninger Schrievvers to finnen. De een un anner hett spontan toseggt, dat he uns all uns' Fehlers wiesen wull. Jüst de Minsken hebben uns Moot maakt, de 't alltied beter weten. Un d'r was ook noch een, de hett extra anröpen um uns to vertellen, dat dat wall 'n Daalslag word.“

In de veerde Nümmer van *Krödde* kummt de Will van de Rutgevers an 't Lücht:

- wiesen, wat man mit de groningse Streekaal doon kann,
- wiesen, dat man up gronings all utdrücken kann,
- Rümte geven an Schrievvers, de wat to seggen hebben un dat in de Streekaal doon,
- wiesen, dat de Taal neet uphört an de Grenz, dat wi uns an beid Kanten van de Grüpp verstahn, un dat wi uns wat to vertellen hebben.

Krödde gifft dat nu al 10 Jahr, verleden April is de Nümmer 40 herutkommen, dat hett de Redaktion 'n bietje fierd in Noordpolderzijl, wor destieds de erste Idee van dat Bladd in de Welt kwamm.

Un noch een Tiedschrift för Groninger Kultur gifft dat siet 1983: *Taal un Taiken*. Dat Bladd hangt mit de *Stichting 't Grunneger Bouk* tosamens. De Stichting brengt elke Jahr 'n groningse Book herut för sien Leden un deit ok elke Jahr 'n Literatur-Pries un 'n Pries för allgemene Kultur.

Vertaalt van Carl-Heinz Dirks

Henk Scholte hett de Artikel 1984 schreven, man daar steiht so vöö in, wat för uns oostfreeske Taal un Literatur van Belang is, dat wi de Text vandaag hier brengen, blot 'n heel bietje is hier un daar weglaten. Henk Scholte is overall to finnen, wor dat an de südelke Nordsee um Kultur geiht: *Krödde*, Radio Noord, Törf, Eems-Dollart-Regio . . .

Christina Sufka

Höllsche Fuier — Tschernobyl

Bei üsen Naber
was'n Höllendor upen
gottloff
nich bei üsch

Bei üsen Naber
was de Hölle inesparret
hinner huhen griesen Müern
wei bei üsch

Bei üsen Naber
hat höllschet Fuier
Lieben efreten
gottloff
nich bei üsch

Bei üsen Naber
kann de Duiwel
up duter Iere danzen
gottloff
nich bei üsch

Bei üsen Naber
was de Hölle inesparret
hinner huhen griesen Müern
wei bei üsch

Üsen Naber
hat de Duiwel
nich vertellt
dat hei'n Höllendor
upsparren woll
dik un mik
ward de Duiwel
uk nich seggen
wann'e danzen well
bei üsch

Christina Sufka leevt in Peine
un kummt ok ut de Kuntrei. Se
hett al tweemal de Freudenthal-
Pries tosproken kregen: 1984
un weer 1991.

Gerda Ulpts

En Bus för lüttje Minsken ut Minsk

„Du, Oma, was ist Minsk?”

„Eine Stadt in Weißrußland.”

„Und — was ist Minsken?”

„Menschen.”

„Und was sind lüttje Minsken?”

„Das sind kleine Menschen, Gesa.”

Christine mutt smüstern, hör Grootdochter will’t weer all heel genau weten.

„Kleine Menschen? Wie? Sind das Leute, die nicht groß geworden sind?”

„Lüttje Minsken sagen wir zu Kindern”, seggt Christine, „du büst ok so’n lüttje Minske.”

„Und wozu brauchen die einen Bus?”

„Damit sie zu uns kommen können. Sie sollen sich in Ostfriesland erholen.”

„Warum?”

„Sie leben zu Hause in den verstrahlten Gebieten um Tschernobyl und hier haben —”

Dat Wicht lett hör Oma neet utproten.

„Und wer hat mich verstrahlt?” De lüttje Gesa keek Christine liek an.

„Dich?”

„Ja, wenn ich lache, sagt Opa doch immer: *Dien Ogen strahlen weer, as wenn dor de Sünne in sitt.*”

Christine strickt sük over dat Haar. Mag Gott geven, dat dat so blifft, denkt se.

Kinderhilfe Tschernobyl e.V. heet de Vereen, de ’n Omnibus kopen will, dat noch völ mehr Kinner ut Tschernobyl mal ’n Settje na Ostfreesland komen könen un Ferien maken. Ji all könt darbi ’n Bietje mithelpen un Andeelen an de Bus kopen.

Dat geiht so: 10 Mark betahlen up en van de Konten:

Kreissparkasse Leer	115-124 554	(BLZ 285 500 00)
---------------------	-------------	------------------

Oldenburgische Landesbank	726 40196 00	(BLZ 285 200 09)
---------------------------	--------------	------------------

Raiffeisenbank Strückl.-Idafehn	102 500 700	(BLZ 280 690 52)
---------------------------------	-------------	------------------

Volksbank Westrhauderfehn	184 900 00	(BLZ 285 916 54)
---------------------------	------------	------------------

Un alltied, wenn 10.000 Mark up Konto sünd, gifft dat ’n Verlosung. De 1. Pries is **een Week in Minsk**, sünner dat dat wat kösten deit, un de Fahrt dorhen mit de „neje” Bus!

Plattdütsk Theaterexperiment in Leer

Dree-Froolü-Stück sörgt för Upmarken

In de Sömmertied, buten de gewohne Theatersaison, as en Experiment, hett de Spöldeel van de Heimatvereen Leer dat Stück „Ficus en Vitroazie“ van de bekante Streektaalschrieverse Gré van der Veen ut Veendam up de Bühn brocht. Bernhard Adams, de Spölbaas van de Leerders, hett dat Stück van Gronings up oostfreesk Platt vertaalt un in dat Klottjehuus van de Heimatvereen inszeneert. Daar hört Mood to, denn dat is keen mackelk Stück, neet van de Inhalt her, neet för de beid Hauptspölerskes, de haast alleen up de Bühn twee Stünnen lang dat Publikum in Upmarken hollen mutten, un ok neet för de Tokiekers. An Anfang kann man woll noch lachen, man al in de tweede Törn sleit dat um. So 'n Theater gifft 't (noch) neet faak in Oostfreesland. Doch dat kummt all mehr, denn daar sünd genoog Tokiekers, de modern Theater ok up Plattdütsk sehn willen. Bi de Premiere van „Ficus en Vitroazie“ up Oostfreesk an de 12. Juni geev dat standing ovations.

De Originaltitel van dat Stück kann man slecht up Platt oversetten. So stunn up dat Programmbladdje in Klammers de hoogdütske Vertalen: Gummibaum und Tüllgardine. De beid Woorden hebben en groot Bedüden för dat Stück, denn wat för Elsie (Friederike Hartmann) — de ollerde van twee Süsters, de tosamenleven, — de Tüllgardin is, is för hör Süster Engeltje (Wilma Jung) de Gummibaum. Beid sitten geern an 't Fenster to utkieken, man de Lü in buten sölen daar nix van mitkriegen. Daar helpen Gummibaum un Tüllgardin, dat se sük beter verstoppen können.

De Süsters hebben alltied tosamenleevt. Elsie hett up hör lüttje Süster paßt, un dat weer ok nödig, umdat Engeltje van lüttjet of an katel un sehrkellig weer, mit butengewohn völ Phantasie daarbi. Dat hett up Elsie offarvt, un so hebben de beid sük in en besünner Maneer to leven inricht: alleen mit tween. Wenn van buten daar een bikummt (hier de Nahberske, spölt van Inge Schulte), mit en anner Maat van „Normalität“, löppt 't all dörnanner.

De eenzigst Mannminsk, de in disse Enigheid inbreckt, is en Schaufensterpupp. Dat is en baldadig gode Theateridee van Gré van der Veen, de dat mögelk maakt, dat de Tokiekers dat binnerste Drama van de beid Froolü to sehn kriegen. Up de anner Kant besett de Puppenkeerl en groot Rümte in dat Stück un föhrt na de (neet de einzigst!) Interpretation, dat de Süsters darum so arig worden sünd, umdat se keen Mann ofkregen hebben, umdat se neet traut hebben. Dat is en problematisch Punkt in dat Stück — ok wenn Gré van der Veen sülvst dat anners meent hett of interpreteren dee.



li.: Wilma Jung (Engeltje)

re.: Friederike Hartmann (Elsie)

Photo: C. Nath

Bernhard Adams hett dat Stück so vertaalt, dat de Fienheiden van dat, wat daar tüsken de beid Süsters un de Nahberske seggt word, hollen blieven. Glückt is hum ok dat Besetten van de beid Hauptrullen. Friederike Hartmann un Wilma Jung kriegen dat best schiert. Mit de Hülp van en Profi-Regisseur un mit hör Talenten kunnen se woll an Profi-Niveau raken. De Bühn wurr best in dat Klottjehuus integreert, de normale Fensters, de Dör un de olle Ovend hörden tomaal 't Bühnenbild. So kweem dat Spill dichter bi de Lü, as en Soort Studio- of Kammertheater.

Kennenlehrt hebben sük dat Ehepaar Adams-Schulte un Gré van der Veen bi dat „EDR-Streekaaltheaterfestival för Kinner un jung Lü“ in April 1991 in Oostfreesland, wat van de Arbeidsgemeenskupp Oostfreeske Volkstheater un de Fackstee för Plattdütsk bi de Oostfreeske Landskupp organiseert wurr. Do harren wi dat ok over dat Vertalen van Theaterstücken van een plattdütske Streekaal in en anner. De Streekaalschrievvers allgemeen oversetten faker Texten van Kolleginnen un Kollegen van güntsieds de Grüpp, man för 't Theaterrebett geböhrt dat neet so faak. Dat is fein, dat dat Theaterfestival daar wat in de Gang sett hett un dat de Leerders vörustappet sünd. So word dat „normaler“, dat man neet blot in de Feernte, man ok un vörall bi de Nahbers kickt, of man daar wat tolehren, Neeis gewahr worden of Anstöten kriegen kann.

De Leerders overleggen, of se dat Stück token Winter noch 'n maal spölen. De Titel soll denn villicht ofannert worden un „Utkieken“ heten, so as de groningse Unnertitel. Well dat Stück noch neet sehn hett, sull sük dat denn neet entgahn laten.

van Cornelia Nath, M.A. (Leit van de Fackstee Plattdütsk bi de Oostfreeske Landskupp)



li.: Inge Schulte (Nahberske); mi.: Wilma Jung (Engeltje); re.: Friederike Hartmann (Elsie) Photo: C. Nath

Cornelia Nath

De Geschicht van Hans ut Tweetalien

Daar weer ins maal en Kuntrei, de nöm sük Tweetalien, umdat dat daar twee Talen, dat heet twee Spraken geev. De een Taal kenn elk un een in disse Kuntrei: Dat weer de Spraak för elker Dag, för de Hannelslü un de Buren, för de Familie un de Nahbers, for all, wat sük de Tweetaliers to vertellen harren. Se heetde „lüttje Spraak”, Spraak van de lüttje Kuntrei.

De anner Taal weer för all, wat daar schreven worden muß: Rekens, Breven, Protokollen bi Gericht of up 't Amt, Bekanntmakens van de Regeren, mennig Schrievgood for 't Bladd un för de Wetenskupp. De Kinner in Tweetalien lehrden disse Spraak up d' School, umdat elk, de later schrieben könen of en Doktor of Avkaat worden wull, disse Taal good kennen muß. Se wurr „grote Spraak” nömt, umdat se neet allennig in de lüttje Kuntrei, man ok in dat grote Land daar umto bruukt wurr.

Jan weer Mester in Tweetalien un geev sük en Bült Meite, dat de Kinner in d' School de grote Spraak good lehrden. Mit de Jahren wurr hum dat mackelker, denn dat geev all mehr Bladdjes, de leest wurren, un so 'n neei Dingerees, waar man de grote Taal ok hören kunn, proot of sungen, un dat weer dat Radio.

Dat leeg woll in de Familie: Jan sien Söhn, Hans, wurr ok Mester, un he lehr de Kinner in d' School de grote Spraak nettso as sien Vader. He weer vull Bliedskupp over disse Kuntrei mit hör twee Spraken. He hör up d' Straat maal de een, maal de anner Taal, un he sülvt weer Baas in beid. He wessel van de een na de anner as wenn dat nix weer un harr daar sien Pläseer an. Wenn de een Spraak hum neet dat recht Woord anbeden dee, funn he seker in de anner Taal en Seggwoord, dat hum wiederhulp. Hans harr daar noit over nadocht, dat he de Kinner in d' School woll dat Proten, Lesen un Schrieven van de grote Taal, man neet van de lüttje Taal bibroch. Dat harr alltied so west un weer för hum so wiß as Sünnschien un Regen.

An een Dag, dat weer in en teihnte Klass, wurr Hans för 't eerst Maal in sien Mesterleven bang. He harr an de jung Lü de Updrag geven, dat se för disse Dag en Gedicht mitbrengen sullen, wat se besünners leev harren, un dit Gedicht sullen se in de Unnerricht vordragen. All harren in hör Schoolboken nakeken un daar wat in funnen. Man tomaal see Meike en Gedicht in de lüttje Taal up, dat in de Boken, de se up d' School bruukt harren, nargens in stunn. Hans funn dat heel nümg un froog Meike, well dat denn schreven harr un of se de Text neet maal mitbrengen kunn. Dat Gedichtje harr Meike van hör Moder lehrt, un se wuß neet, van well dat weer. Denn see se: „Ik kann dat neet upschrieven, Mester, dat hebben S' mi ja noit bibrocht, un warum soll 'k dat ok lehren, dat kann 'k later ja doch nich bruken.”

„Dat kann 'k later ja doch nich bruken.” — Hans kweem in 't Simeleren. Harr dat Wicht neet recht? Lohn sük dat denn för de Kinner, dat se de lüttje Spraak lesen un schrieven lehrden? Butten en paar Dichterslü un Freetiedschrievvers schreev ja nüms in disse Taal, un en Bült Minsken in Tweetalien funnen dat Lesen van de lüttje Spraak leep stuur of wullen daar heel nix van wetten. Hör weer dat genoog, wenn se d' man proten kunnen.

Unrust gung dör Hans sien Bost. Tomaal leet de Welt anners för hum. Smaals stött he sük daar an, dat in 't Bladd buten en paar Smüstergeschichten haast nix in de lüttje Taal ofdruckt stunn,

smaals leep hum dat tegen, wenn in 't Radio buten enkelde Stünnen in d' Week all in de grote Spraak brocht wurr. Un in de School leep 't meestties ok all in de grote Taal.

„Dat hebben S' mi ja noit bibrocht.“ Meikes Woorden klungen noch in sien Ohr, un he harr daar geern en Beduren in upspört, man dat Wicht harr dit sünner Anklagen seggt. Weer 't al sowied, dat de jung Lü de lüttje Taal neet mehr bruukden, dat se nettsso good sünner disse Spraak leven kunnen, ja, dat se daar nich maal mehr neeisgierig up weren? Hans sien Ollen harren alltied in de lüttje Spraak mit hum snackt, un in sien Kinnertied harr dat noch de Elke-Dag-Taal west. Dat weer nu anners worden. De meesten van sien Schoolkinner kennden de grote Taal al, wenn se na d' School henkwemen. Ok in de Olldag wurr de grote Spraak still mehr proot. He weer so seker west, dat Tweetalien alltied tweetalerg west harr un blieven dee . . . „alltied“?

Hans gung na de Bibliothek un lehn sük Boken ut over de Geschicht van de lüttje Spraak, all, de he finnen kunn. Avendenlang truck he sük in sien Studeerkamer torügg to lesen. Nix van „alltied“. All Geschicht weer en Wessel van Politik un Menen un Minsken un Spraken. He lees, dat in Tweetalien hunnerten van Jahren verleden kieneen van de beid Talen, de he kenn, proot wurr. Do geav dat in sien Kuntrei en heel anner Spraak. Hannels- un Koopmannslü van buten brochen de lüttje Spraak na Tweetalien un leten de ollerde Spraak unnergahn. De wurr neet mehr bruukt.

„Dat kann 'k later ja doch neet bruken.“ Meike wuß al, dat se mit de lüttje Taal — so as 't nu utseech — kien Geld verdenen kunn, dat hör Künn van disse Spraak neet hoog in d' Reken stunn. Se harr de lüttje Spraak noch van Huus ut mitkregen, nettsso as en Geschenk, dat man bruken of in d' Schuuvlaa liggen laten kann. Man en jung Minske, de dit Geschenk neet mitkregen harr? Geav dat denn nix, waar he jung Lü mit overtügen kann, dat dat de Meite weert weer, wenn se de lüttje Taal proten of lesen of schrieven lehrden?

He sülvt, Hans, wuß, warum hum dat sehr dee, wenn de lüttje Spraak daar neet mehr weer. Tweetalerg wesen, dat weer för hum en besünner Riekdom, ok wenn he daar kien Geld mit verdenen kunn. Tweetalerg wesen, dat weer för hum: De Minsken up twee Aarden verstahn of leev hebben, up twee Aarden de Welt begriepen könen, un dat leet hum wiß beter, as als blot up een Maneer antokieken. Man ok de lüttje Taal kunn verloren gahn, nettsso as de oll Spraak, un nahst weer daar kieneen mehr trürig um. Umdat denn nüms mehr verglieken kunn. Umdat denn nüms mehr wuß, dat daar overhoopt wat verloren gahn weer.

Griese Gedachten keiderden dör Hans sien Kopp. He wuß, dat sien egen Beleven van de Tweetalergheid minn gellen kunn. De jung Lü beleevden dat all up en anner Maneer, un „persönelk Riekdom“ of sowat weer daar kien Argument. He muß wat utfinnen, wat handfaster weer, wat in de Tokumst wiesen dee un de Tweesprakigkeit neet as en Freetiedpläseer för en paar enkelde Lü ankeek. De Taal weer doch Minskenwark. Un wenn Minsken Spraken unnergahn laten kunnen, denn kunnen se doch woll ok Spraken an 't Leven hollen. De Fraag weer blot, för welche van dissse beid Mögelkheiden sük de Tweetaliers in de Saak van lüttje Spraak entscheden deen.

Hans keek um sük to. He söch annern, de de lüttje Taal geern harren so as he sülvt. He funn Theaterspölers, de de lüttje Spraak up d' Bühn brochen, un Lü, de sük mit Bruukdom in Tweetalien befaatden. He funn Mesters, de in hör Freetied ok Leevhebbers van de lüttje Taal weren un in d' School, in de Unnerricht, of un to disse Spraak bruukden. He kreeg Kontakt to Minsken, de mit hör Kinner noch in de lüttje Spraak snackden, un to Pastoren, de dat ok in de Kark

deen. He lehr Musikanten un Krings kennen, de Leder in de lüttje Taal sungen, un Minsken, de disse Spraak schrieben deen of in 't Radio bruukden.

Daar geev dat sovöl, man he harç 't neet sehn. Of he harr 't sehn, man dat harr keen Bedüden för hum hatt. Gung de annern dat netts? Denn mussen toeerst maal all Leevhebbers van de lüttje Taal vannanner to weten kriegen un an een Tafel tosamenkommen. Mitnanner kunnen se denn beraden, wat daar nödig dee, dat de lüttje Spraak ok in Tokumst wichtig un lebennig bleev, wat se doon kunnen, dat disse Spraak van de Kinner un overall mehr proot, leest un schreven wurr. Amenn kunnen de jung Lü daar enes Daags doch noch Geld mit verdenen, sodat de lüttje Taal uplesd de Weert kriegen dee, de hör tostunn . . . En Stönkring för de lüttje Taal muß d'r her!

As Hans van de eerst Versammeln van de neje Stönkring torügg na Huus kweem, de Kopp vull Gedachten, wat disse Kring all berecken kunn, leep hum sien fievjahrig Grootdochter tomöt un reep: „Opa, Opa, guck mal! Ich habe ein Märchenbuch gekriegt, und Oma sagt, sie braucht nun bald nicht mehr vorzulesen, weil ich ja bald in die Schule komme.“ Hans bewunner dat neje Book düchtig un doch, dat he ok an de nahste Minsken um sük to sien Weten van de lüttje Spraak neet recht wiedergeven harr. „Moi,“ see Hans, „leep moi. Sall ik di daar vanavend wat ut vörlesen, mien Tüt?“ — „Oja,“ reep de Lüttje un renn na de Wohnkamer. „Oma, Oma,“ hör he dat fiene Talent, wieldes he sien Overrock un Pool an de Haak hung, „Opa liest mir heute abend ein Märchen vor!“ Hans smüster. Vanavend würr he dat Märchen bi 't Lesen futt in de lüttje Taal oversetten, un mörgen muß he sük en List maken, wat de Leden van de neje Vereen mitnanner all upstellen kunnen.



Siet de 30. März 1990 gifft „Oostfreeske Taal — Vereen for oostfreeske Spraak un Kultur“.

He hett sien Stee in Auerk, in 't Landskuppshuus (Postfack 1580, 2960 Auerk). In de Vörstand sitten Johannes Diekhoff, Auerk (1. Vörsitter); Adolf Sanders, Nörden (2. Vörsitter); Peter Tammen, Ihlow (Knippkeholler); Menna Hensmann, Jemgum (Schrieverse), Karin Janßen, Auerk (Bisitterske), Hilde Schreiber, Wiesmoor (Bisitterske) un Heinrich Koops, Freeborg (Bisitter).

Elk un een kann Lidd worden. En enkeld Minske betahlt daar 20,— DM för in 't Jahr, en Familie 30,— DM.

Wenn Minsken Spraken unnergahn laten könen, denn könen se ok Spraken an 't Leben hollen. De Fraag is, för welche van disse beid Mögelkheiden wi Minsken uns in de Saak van de oostfreeske Taal entscheden.

Unner d' Lindenboom

*Een van de mooiste Gedichten over de Leevde is uns ut dat
Middeloller overkomen — van de Dichtersmann un Leedermaker*

Walter von der Vogelweide

Under der linden
an der heide,
dâ unser zweier bette was,
dâ mugt ir vinden
schône beide
gebrochen bluomen unde gras.
vor dem walde in einem tal,
tandaradei,
schône sanc diu nahtegal.

Ich kam gegangen
zuo der ouwe:
dô was mîn friedel kommen ê.
dâ wart ich enpfangen,
hêre frouwe,
daz ick bin sælic iemer mî.
kuster mich? wol tûsentstunt:
tandaradei,
seht wie rôt mir ist der munt.

Dô het he gemachet
alsô rîche
von bluomen eine bettestat.
des wirt noch gelachet
inneclîche,
kumt iemen an daz selbe pfat.
bî den rôsen er wol mac,
tandaradei,
merken wâ mirz houbet lac.

Daz er bî mir laege,
wessez iemen
(nu en welle got!), sô schamt ich mich.
wes er mit mir pflæge,
niemer niemen
bevinde daz, wan er unt ich,
und ein kleinez vogellîn:
tandaradei,
daz mac wol getriuwe sîn.

*Wat, wenn dat lüttje Vogellin nu neet getriuwe west hett?
Wenn dat Vögelke verraden hett, wat dar to sehn was?
Wenn de Vögels dat van de Dacken fleiten?*



Hans-Hermann Briese

Se kunn keen Slaap mehr finnen,
neet mal in 't egen Bett,
up Frottee neet un Linnen;
keen Rüst de Vögel lett.

De Vögel hett verraden
hör hele zwarte Schann.
Se lagg doch tüsken Bladen
dar mit en frömde Mann.

Dat Vögelke was Tüge
van sovöl Unverstand.
Neet, dat de Vögel löge;
se lagg ja Hand in Hand.

Wo kunn se dat blot andoon
sük sülst un ok hör Mann?
Gaff se hum so sien Lohn,
dat he neet allens kann?

Na d' Maienboom bi 't Danzen
in 't Loog in d' olle Kroog,
dar stunn de Friedel Janssen
un keek hör liek in 't Oog.

He hett keen Woorden funnen,
he namm hör blot an d' Hand,
hett reten up hör Wunnen
un gung mit hör in 't Land.

Dar hett he, tandradei,
hör up de Grund hensmeten
un hör in Dau un Dei
de Kleer van d' Lief ofreten.

Of he hör tuutjen dee?
He dee dat dusend Stünn
as Bulgen van de See,
bit rot upkwamm de Sünn.

He hett hör Lief mit Blömen
un all, wat ruugweg bleiht,
un ok mit leve Drömen
heel kunterbunt besait.

En Vögelke in 't Blattwark,
en Linde was dat woll,
sach dat un floog na d' Dörpkark,
kekel van 't Dack as dull.

Un nu de Lüntjes fleitden
van elke Dack in 't Loog
van söte Seligkeiten,
kreeg'n darvan neet genoog.

Se kunn keen Slaap mehr finnen,
neet mal in 't egen Bett,
up Frottee neet un Linnen;
keen Rüst de Vögel lett.

Hans-Hermann Briese leevt
in Norden. He is Vorsitter
van de „Arbeitskreis ostfriesischer Autorinnen und Au-
toressen“. 1990 hett he för sien
Bündel Gedichten *Israel* de
Freudenthal-Pries tosproken
kregen.

Karin Peters

Wille Mohnblomen bleihen

Mehr as dartig Jahr wassen se neet to sehn.
Bi 't Sprützen mit Gift sünd se umkommen. Jahr um Jahr. Keen halv
Meter Bott was för Stiekels, Brannettels, Diesels un Kamellen.
Un nu stahn weer Mohnblomen up hör hoge, dünne Steel. Hellrood,
fien de Koppen un mit swart Ogen in d' Middent. En Huppel upsmeten
Eer is dichtwussen. Up Slaapdiek helle Funkjes in d' Wind. Verenkeld
stahn se an d' Straatskanten: En lüttje rood Lachen tüsken Stoff un Gedrüs.

De Minsk hett 'n Insehn hat. De Minsken laten weer Mohnblomen wassen.

Hunnertdusend Ogen kieken up de Papst.
He steiht in sien witte Kleed, de Arms wied ut'nanner, un gifft dat
bitterarme Volk sien Segen. Un he leggt hör noch an 't Hart: „Maakt wat
ut jo Leven, maakt ennelk wat ut Jo!“
In en Grootstadt liggt an en Pingstmorgen en junge Frau an d' Straatskant.
Mit 'n Mest kört un kleenhackt, sexuell mißbruikt.
'n oll Mann word angrepen, daalsmeten, in 't Gesicht trappet bit he neet
mehr kann: He hett to minn Geld bi sük, de Keerls bruken mehr.
En Moder lett hör beid Kinner van twee un halv Jahr alleen. Se maakt de Dör
dicht, kummt neet weer torügg. De beid Lüttjen hebben vör dat se Hungers
stürven sünd, noch wat to eten funnen. In hör Maag wassen Stückjes van
Tapeten un Papiersnuvdoken.

En Frau word vergewaltigt. Van fiev Mannlü. Twalv Stünn word se quält.
En Avkaat, de sien Geld dar mit verdeent, dat he Verbrekers freei kriggt,
seggt, dat de Frau ok al 'n Kind van noch anners 'n Mann hett. Neetmal
van de Mann, wor se mit tosamen leven deit, so en Frau is dat!

Ut Amerika kummt en neei Film. Noch noit is so en Film dar west. So en
Vermoorden. So en Gewalt andoon. Elkeen mutt sük dat ankieken! Ok junge
Lü van seßteihn Jahr düren disse Film al sehn. De Minsk, de dat verantwoorden
mutt, kann dar nix bi finnen: „De Frau in disse Film, de bi 't Vergewaltigen
umbrocht word, de is sülvst schuld. Se hett disse Mann to düchtig argert.
Un sowat können sük sogar Kinner van negen Jahr bekiesen. Kinner können ut'nanner
hollen, wat würkeli Leven is un wat Film is.“

En veerjährige Jung schütt sien Vader doot. He will mal dootmaken spölen.
Schoolkinner quälen mit'nanner en lüttje Wicht to Dood, se willen, kieken wo
dat is, wenn en Minske starven deit. En Politiker bedeent sük mit Geld. Sien
Kollegen stahn hum bi, wiel dat Bedenen bi hör sülvst anners neet mehr mögelk
is. Un — sparsam mutten wi wesen. All mit'nanner mutten wi sparen. Un de
armsten van arme Minsken mutten sülvst wat ut hör Leven maken. Un Ollen
verkopen hör Kinner, un Kinner verkopen hör Liev. Polizei schütt up Minsken,
de sük för 'n Mal satt eten, sünner dat se 't betahlen können. Un dicke Lü

speeijen hör Eten ut, umdat se neet noch dicker worden willen. Un de Husen sünd vull Kinner, de keen Ollen hebben. Un de Papst röppt: „Weest fruchtbar un mehrt jo!” Un Minsken worden infangen un stückwies verköfft. Un dat Geld is schüld. De Mafia hett dat Seggen. Kinner worden sexuell mißbruikt. Un Minsken ut een Volk vermoorden sük, dagin, dagut. Un de Stand van de Gentechnik is hoog. Un de Rüstung frett dat Geld. Un de Jäger 90 mutt baut worden, anners fallen to völ Arbeitsplatzen weg. Un Atomkracht kann veertigmal de Eer utradeeren. Dat Ozon-Gatt is an 't Wassen. Un sparen mutten — wi. Un olle Lü slapen up Straat, un junge Lü, un Kinner. Gifft kruppt ut mennig Hook. Un dat Eten word gifterg maakt. Un dat Geld is schüld. Un Deren worden mißbruikt. Un Planten worden mißbruikt. Un dat Geld is schüld.

Up en „freei Fernsehkanaal” van Berlin sünd Lü to bekiken, de sitten up Footdeel, heel nakend, un se wiesen de Weld, wat de Weld so nödig hett: Leevde. Se sitten dar up Deel un wiesen, wo Leevde maakt word. Wiel de Minskheid disse moi Leevde so nödig bruken deit. Un Jahr um Jahr komen oll Mannlü bi'nanner, satt un fett van Riekdom, un de weten, wat hoognödig passeeren mutt. Un de Kark dreicht sük um sük sülvst — Gott is wied — — —

Wille Mohnblomen bleihen weer.

De Minsken hebben 'n Insehn hat.

De Minsken laten weer Mohnblomen wassen.

Karin Peters leevt in Pewsum un is Lidd van de „Arbeitskreis ostfriesischer Autorinnen und Autoren”. 1985 hett se vör *Seß Breven van de Moder* de Freudenthal-Pries kregen.



Oswald Andrae

Verlaten Plaasterstraten

Över verlaten
Plaasterstraten
springt en Kind.
Wind eit sien Haar,
weiht al vörut
na Huus, na Huus.

Up de verlaten
Plaasterstraten
fallt de Rägen dal,
bävert de Häven
blänkern up't Water.
Rullt de See,
schellt de Fink,
bruust en Sanddoornstruuuk in'n Wind,
giel en iesern Holtsaag
allens twei.

Bi de verlaten
Plaasterstraten
bäävt un schämert Sülwergras.
Sünner Blöö de Stiekelstrüük
höödt de wille Ros' är Frücht:
root as Bloot
wiest se torügg
up vergäten Tieden.
Bold schall de Vagel kamen.

Oswald Andrae leevt in Jever. He is Lidd van de „Arbeitskreis ostfriesischer Autorinnen und Autoren.“ He hett Lyrik, Vertalens, Leedtexten, Prosa, Hörspullen, Features, Sachliteratur un Theaterstücken schreven. Un 'n Riege Priesen daför krogen. He hett 'n Koppel Gedichten van Giovanni Nadiani in uns Streektaal oversett.

Giovanni Nadiani

Abbandonati selciati

Per abbandonati
selciati
un bimbo saltella.
il vento gli sfiora i capelli
e già lo precede
verso casa . . .

Sugli abbandonati
selciati
gocce di pioggia
e il cielo a specchiarsi
tremolante nell'acqua.
Rotola il mare,
strimpella il fringuello,
strepita nel vento uno spineto sulla sabbia,
e legno spezzato
da striduli lamenti metallici.

Lungo abbandonati
selciati
riluce tremolando erba argentata.
Spogli arbusti spinosi,
e protegge il suo frutto la rosa selvatica:
rosso sangue
ricorda
tempi perduti.
E presto torneranno gli uccelli.

Giovanni Nadiani leevt in Italien, In Bollogna hett he Dütsk studeert, un he schreev sien Doktorarbeit over dat Thema *Aspekte der plattdeutschen Kultur in der Lüneburger Heide*. 't gifft allerhand Boeken van hum, een darvan is ÖVER VERLATEN PLAASTERSTRATEN / PER ABBANDONATI SELCIALI mit 'n Utwahl van teihn plattdütsk Dichterslü, de he oversett hett. Nadiani gifft ok de Literaturtiedschrift *Tratti* herut.

Driest noch wat tolehren, ok in uns Moderspraak!

Sülvenraadsel up Oostfreesk

Wenn Ji 't all recht raden hebben, un wenn Ji de eerste Bookstaven van de Woorden 1—15 annannerhangen, kriegen Ji de Naam van en Gemeenskupp, de 1990 upricht is, de 't in uns Kuntrei blot eenmal giftt un de dat vörher noch noit geven hett.

De Sülven för de 15 Woorden sünd: ach — ad — back — bud — del — den — der — der — din — e — en — es — flupp — foog — gen — gen — gen — ger — ies — je — je — je — katt — kel — kruud — kül — land — land — le — leev — ler — lig — ma — mehl — nütt — o — ont — rog — sa — schiet — slo — star — stie — tal — ten — ter — ter — ter — titt — togg — ver.

Un nu de Woorden:

1. En Kuntrei in Oostfreesland (6 Sülven) _____
2. Kriggt een, de völ Beer drinkt, word daar seggt (2) _____
3. Daar is noch de Spraak to hören,
de in Oostfreesland in olle Tieden proot wurr (3 Sülven) _____
4. Mutten in Harvst rümt wesen,
anners lett de Gemeen dat up Egnerkösten doon (3) _____
5. En Gereedskupp van en Mürker (3) _____
6. En dagelik Eten in verleden Tied (4) _____
7. Deit een, de 'n Appelboom veredelt (2) _____
8. En heel besünner Soort Pinselkünstler (4) _____
9. Haast elke Jung in Oostfreesland hett de al 'n mal fangen (4) _____
10. Toilette för en Huusdeer (4) _____
11. „Egoismus“ up Oostfreesk (3) _____
12. Daar is elke Baby dörgahnsweg grell na (4) _____
13. Rindfleesk darut düren Jüden nich eten (3) _____
14. „Farnkraut“ up Oostfreesk (3) _____
15. Sünd ok Arven mit en rieke Tant (3) _____

Schrievt de 15 Woorden up en Kaart, denn daar unner dat Lösungswoord. Stürt Jo Kaart an Johannes Diekhoff, Fasanenweg 2, 2960 Auerk. Lesde Termin is de 31. Oktober 92 (Datum van de Poststempel gellt). Unner all de, de 't recht raden un all recht upschreven hebben, word en Book verloost. De Winner kriggt Bericht.



En neje Fahn

Anspraak dör de 1. Vörsitter Johann Ihnen

Wor uns Klootscheten herkummt un wo lang 't al gifft, weten wi nich. David smeet de grode Goliath woll mit 'n Steen of 'n Kloot ut sien Slingelleerlapp dood.

De Feldheer Hannibal soll — so as dat weergeven is — en Barg Bleekugeln in sien Heer parat hatt hebben; he regeerde van 218 bit 201 vör Christi Geburt. Mank sien Soldaten soll dat heel gode Smieters geven hemmen, un darum hett Hannibal ok alltied sien Feldtochten wunnen.

Tacitus, de Geschichtsschriever van de Römer, bericht', dat de römske Soldaten in 't Jahr 5 na Christi Geburt in d' Noorden van Germanien mit Steengoieree begrött worden sünd. Darbi hett dat völe Doden geven.

Wi düren woll glöven, dat dat Kugels ut Lehm of Klei west sünd, de an de Sünn drögt werden. Stenen gaff dat in de Kleikuntreien ja nich, un Blee (Loot) ok nich.

Van 't Schrieven hemmen uns' Vörolle nich völ hollen, man of un to noteerde dor en Pastor wat in't Karkenbook. In 't Archiv van de Reformeert Kark in Emden sünd de meeste Böskuppen over uns' Klootscheten to finnen. De olle Karkenboken dor ut de Jahren 1510, 1525, 1564, 1612, 1620, 1665, 1679, 1685, 1690 un ok ut de komende Jahrhunderten wiesen sowat ut. Na 't Lesen van dat könen wi wierse weten, dat dat Klootscheten heel grote Festen west sünd för olt un jung. Dor word alltied weer bericht' over hoge Wedden, Superee un Haueree. In de „Chronica“ van Beninga steiht to lesen, dat dat in Emden al 1684 völ Klootscheters geven hett; se harren en Klootscheterhuus, un dat is 1684 verköfft worden. In de verleden Jahrhunnerten hemmen de Regeerders uns' Klootscheten alltied weer verboden, man ut de Welt brengen kunnen se 't nich. De hoge Heren sünd lang dood, man wi smieten vandaag noch mit de Kloot.

Um 1850 fung in Oostfreesland en anner Wind an to weihen. De Oostfreeske Landskupp stellde sük achter dat Klootscheten. De Jeversche Landskupp harr dat um 1800 al daan. Good 50 Jahr wieder, 1902, kunnen Hinrich Dunkhase un Gerd Gerdes de Freesk Klootscheterverband grünnen. Wo bliede sullen disse beide Mannlü woll wesen, wenn se uns' grote Verband un disse grote Saal vull Minsken vandaag sehn kunnen.

In de Tied van 1902 bit 1950 is uns' Verband stüttig wussen. Man na 1950 kwamm so en rechte Bleihtied. Uns' Verband hett woll en gode Nöse hatt, as he meende:

Wi mutten dat gode Olle un dat gode Neje an'nannerknüppen!

Wi hebben dat Klootscheten un dat Boßeln neei organiseert, wi wurden Lidd van de Sportbund, wi sünd international worden. Un wor wi uns ok sehn laten, dor hebben wi uns good hollen, wi gaffen uns as Minsk un Fründ, un wi sünd overall Gasten, de geern upnohmen worden.

Leevde to uns' Heimat un Bruukdom hören tosamen. Wi sünd all mit'nanner bliede dor over, dat uns' Fresenspöl, uns' Bruukdom un uns' Plattdütsk weer wat gellen. Wi sünd hier vandaag bi'nanner kommen,, um de neje Fahn van uns' Landesverband nu an't Lüht van disse Welt to brennen. De olle Fahn is so good as of, un de soll nu en besünner Stee in Jo Landesverband kriegen. Ji willen de olle Fahn in Ehren hollen. Se is Jahrteihnten mit Jo gahn dör Bliedskupp un Verdreet. Se is Jo overgeven worden an de Upstalsboom bi Auerk. Dat weer domals 'n heel groot Heimatfest van uns' Klootscheters un Boßlers.

Ik bün bliede, dat hier nu so völ Fahnen ut de Vereenen bi'nanner komen sünd, um de neje Flagge de Ehre an to doon, hör in de grode Kring uptonehmen.

Na mien Meenen is dat spietelk, dat na de 2. Weltkrieg Fahnen nich mehr so hoch in de Tell sünd; man so en Stück Tüch lett ok junge Lü vandaag noch wat föhlen, dat bedütt hör alltied noch wat, as ik faak beleven kann.

För uns Klootscheters un Boßjers soll uns' Fahn ok gien Götz wesen, woll en Teken, dat uns verbindt un dat uns seggt:

Wi willen dat Olle nich verdarven laten, un dat Neje willen wi för de komende Tied na uns Menen un Könen en Förm, Seel un de Dreih geven!

Ik weet ook, dat dat Minsken gifft, de over so'n Bruukdom — as Fahnen hemmen un wiesen — minnachtig lachen, man dat soll uns nix schelen. Wi willen disse neje Fahn up uns' Maneer an 't Lücht van disse Welt brengen! Uns' Fahnen sünd un blieven en Teken van uns' Leevde to uns' Land un to uns' Spööl! Bi hör un unner hör willen wi bi'nannerkommen un tosamenhollen! Un so will ik denn de Fahn an't Lücht laten. Se soll weihen in en Schuuuvwind to dat allgemeene Nütt van de Landesverband Ollnbörg. Se soll hier un vanabend to 't eerste Mal wiest worden un sien Deenst begünnen. Disse Fahn soll van nu an för de komende Tieden Jo Verband tosamenhollen. De soll Jo ok bi'nanner ropaen, wenn 't nödig is.

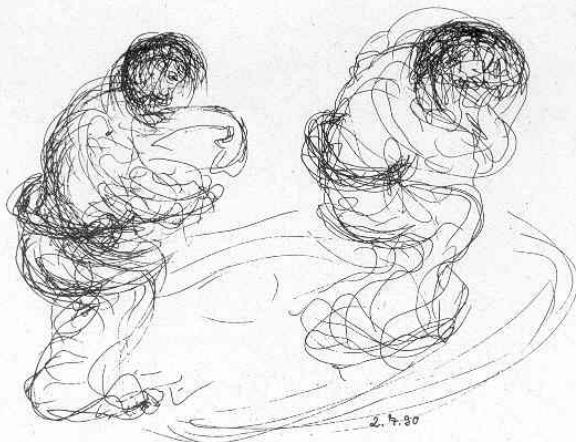
Ik dür nu Di, Egon Mehrings, woll eben bidden, de Fahn ut de Hüllsel to wickeln un an de Fahnendrager wieder to geben.

All de Fahnendragers hier in de Saal bidd ik, de neje Flagge in Jo Rieg uptonehmen, doot dat in de Art un Wiese, dat elk mit sien Fahn de neje evkes anstött.

. . . So, nu is't geböhrt, warto wi hier bi'nanner kommen sünd. Wi gröten de neje Flagg un ropaen dreimal:

,,Fleu herut!"

Johann Ihnen is Landskupsraad, un hett lange Jahren de Baas van de Freeske Klootscheters un Boßlers west.



Carl-Heinz Dirks

De oostfreeske Bandwurmverhaal

Dat is blot so'n Idee, man moi finn'k dat doch, un utperbeeren mutten wi 't! Wi schrieben mit nanner 'n Verhaaltje, in elke DIESEL geiht' wieder, un well d'r Pläseer an hett, de stürt mi so gau as mögelk sien/hör Text to. Un de Redaktion kickt, wo 't wiedergeiht. De „Held“ van de Story sall Jan Poppinga wesen, de bi 'n Versekern sien Geld verdeent. (Dat mutt, so kummt he faak dor all Landstreken van Oostfreesland, amenne ok mal wieder weg, un he hört overall lepe Geschichten van de Minsken.)

Deel 1

van Carl-Heinz Dirks

Jan Poppinga was grammieterg. Vanmögern weer geen Stutjes, umdat sien Fro fastsett harr: Middeweeks giftt 't Vollkornmüsl! — Un de Terminen! He muß bit halv acht terüge wesen, Ollenavend in de OS, daar was de Verdreet doch al vörprogrammeert, un nu kwamm ook noch Onke Bruhns dör d' Vörtuun stappt, de wull seker weer wat utlehnens. Egentlik harr he dat 'n bietje drock, man Onke Bruhns was 'n gode Nahber un alltied gliks bi de Hand. „Blot wenn he weer mit sien Quetelee anfangt, smiet ik hum rut“, doch he.

Bi de twede Koppke Tee sett Onke an: „Kennst de al? „Dat was würkelk beter, dat Se sück bi uns versekern deen. Denken Se blot mal, wenn Se ofbrannen deen.“ „Nee, ik will 't man laten“, see daar de Buur, dat olle Brannen, dat kummt doch blot van 't olle Versekern her. Well neet versekert is, bi de brannt dat ok heel selten. Daar könen S' sük up verlaten, ick kenn dat.“ Snurrig, nee?“

Poppinga funn dat neet unbedingt. „Ja, mutt ik mi marken. Man ik hebb futt 'n Termin, segg ehm, wat kann'k för di doon?“

„Nahber, dat harrst doch glied seggen kunnt. Ik kann je good vannamiddag weerkomen, dat geiht bi mi blot um 'n heel lüttje Saak, waar 'k dien Raad as Fachmann nödig hebb“, Onke Bruhns drunk sien Tee up, „nu laat man, Jan, 't brannt je neet bi mi, höhö. Abers, wor 'k nett hier bün, kann'k dien Bohrmaschin wall utlehnens, mien will neet so recht?“ He kreeg de Bohrmaschin, un Poppinga sette sük in sien Passat Variant Diesel.

Up de Straat na Greetsiel to was geen Leven, un Poppinga kunn 110 fahren. Vördem was he d'r langsbösselt, alltied de Tied 'n bietje knapp kalkuleert. Un froger harr he smökt as 'n Schösteen, een Packje Ernte 23 tominst elke Dag, an schlechte Dagen mehr. Man alltied de Hosten, mit 'n mal langde dat . . .

Achter Groothusen hung he achter 'n Heiwagen. Verwunnerlik, wo gefahrelk Hei is. Fangt van sülvt an to brannen, un de hele Plaats brannt andaal. Onke sien Witz kwamm hum weer in d' Kopp.

'n bietje later was he denn doch to Stee. Frau de Wall harr al up hum luurt. Futt gung de Dör open. Bi 'n Koppke Tee un Sünnerklaasgood wurren de Saken beproot.

„Mennig Lü denken, alltied sovöl Geld na d' Versekern brengen un nooit 'n Schaa of tominnst rechtschapen krank worden — dat Geld kunnst ja beter sparen un di wat van vermake . . .”

„Man wi denken neet so!” gung de Wall d'r tegen an, un sien Fro nickkoppde.

„Dat weet ik doch”, bedarde Poppinga, „satt ik denn anners hier bi Jo?”

„Nee!” see de Wall, un sien Fro schüddkoppde tofree.

Well glövt denn, dat bi uns de Renten seker sünd? Waar denn van? Vandaag unnerhollen 2 Arbeitnehmers 1, de up Rente is, in teihn Jahren mutt 1, de arbeiden deit, 3 Rentners finanzeeren. Daar fangst doch an to simeleeren.

De Wall sitt in sien Hörn to simeleeren, un sien Fro weet neet so recht: schüddkoppen of nickkoppfen?

„Amenne glöven Se ja dat, wat de Regeeren verspreken deit?”

„Wi? Wi hebben Helmut Kohl noch nooit wählt!” proote de Wall tegen, un sien Fro dee d'rbi:
„Wi sünd SPD!”

„Holl di still!” de Wall was düll, „Dat interesseert hier nüms un geiht geen een wat an. Un de sünd ok nix beter! Neet so völ!”

Poppinga is unrüsterg. Politik un Geschäft, dat sünd twee Paar Schoh, dat löppt licht verkehrt. „Jaja”, plicht he de beid Ollen bi, „man wo heet dat so moi? Gott hilft dem Seemann in der Not, / doch steuern muß er selber!“ Un daar hebben wi nu 'n Vörsörgeprogramm entwickelt, dat Se, mien leve Frau de Wall, wenn 'k dat so seggen dür, un Se, Heer de Wall, dat Se in 't Oller neet up Straat stahn. 'n Kapital-Lebensversicherung mit tominst twalfjährige Looptied mit Stür-Vördeelen un Spaar-Tolagen in d' Rahmen van 't 624-Mark-Gesetz. Dat kunnen Se nett bruchen, na mien Meenen.

„Hest 't hört, Hanni”, leet de Wall sük ut un keek sien Fro mit Verstand an.

Un nu kummst Du!

Wat geböhrt wieder? — Kriggt Poppinga de Verdrag? — Un 'savends in de OS?
Un wat meent Poppinga sien Fro? — Of hett he 'n Fründin?. Un ? — Un? — Un?

DIESEL röppt de Schrievers un Schrieverskes in Oostfreesland, Groningen, Ollerbörg, un overall, wor platt schreven word, up: wi maken 'n Bandwurmverhaal! Veermal in't Jahr geiht 'n Stückje wieder, un mitnanner schrieven wi toletzt 'n Book. Man eerst 'n maal de tweede Deel, twee Sieden för DIESEL 2, de kummt rut in d' Dezembermaand, un de Texten mutten bi uns wesen bit 1. November.

STREEKTAALDAG:

för alls, wat d'r neei is in de plattdütske Kultur

Siet 1987 gifft dat in Oostfreesland elke Jahr an de lesde Saterdag in Oktober en Streektaaldag. Dat is en Dag, waar 't in Plattdütsk over Plattdütsk geiht, in de Spraak un over de Taal van uns Landstreek.

Elke Jahr gehöört d'r wat Neeis up't plattdütske Gebied. Daar komen neje Boken un Platen rut, daar worden neje Theaterstücke instudeert, daar finnen sük neje Warkkringen un neje Projekten, daar gifft 't neje Diskussionen over dit un dat. De wichtigste Neeigkeiten werden van de Vereen OOSTFREESKE TAAL i.V. un de Fackstee för Plattdütsk bi de Oostfreeske Landskupp för de Streektaaldag sammelt, so dat de Besökers van disse Dag dat ankieken un beproten können.

Wat dit Jahr up 't Programm steiht, können Ji up rechte Tied in Jo Bladdje nalesen. Dat geiht um *Plattdütsk up de Bühn*, vörall för Kinner un jung Lü. Un de Kinner dürfen driest mitkommen, ok de lüttjen, denn för lüttje Bödels maken Erzieherinnen ut oostfreeske Kinnergaaarns en extra plattdütsk Kinnerprogramm.

Dat steiht noch neet in Jo Terminplan? Denn man futt indragen: Saterdag, de 31. Oktober — Streektaaldag för de hele Familie, ditmal in Ollersum in 't Klottjehuus. (CN)

. . . un wat d'r mehr geböhrt up Platt

18.—20. September	45. Bevensen-Dagen
26. September	38. Warkdag van de oostfreeske Schrieverskes un Schrievers
10. Oktober	NDR 3: TALK UP PLATT — ut Emden
31. Oktober	VI. Streektaaldag in Ollersum
6.—8. November	Nahbersproot X in 't Europahuus in Auerk: Leeder in de groningse un in de oostfreeske Taal
21. November	39. Warkdag van de oostfreeske Schrieverskes un Schrievers
28. November	NDR 3: We speelt op Platt: LÜTTE WITTE SIEDENSCHOH van Ingo Sax. Spöölt van 't Ohnsorg-Theater in Hambörg.

Dat steiht d'rin

Moin mitnanner (Impressum)	2
T. Rozewicz (J. Diekhoff): En Vertellsel over olle Fraulü	3
M. Fort: Plattdütsk un Kinner	6
H. Scholte (C. Dirks): Exit	8
H. Scholte: Tiedschriften in de Groningse Streekaal	9
C. Sufka: Höllsche Fuier — Tschernobyl	12
G. Ulpts: En Bus för lütje Minsken ut Minsk	13
Plattdütsk Theaterexperiment in Leer (cn)	14
C. Nath: De Geschicht van Hans ut Tweetalien	16
H. Briese: Unner d' Lindenboom	19
K. Peters: Wille Mohnblomen bleihen	22
O. Andrae: Verlaten Plaasterstraten	24
G. Nadiani: Abbandonati selciati	25
J. Diekhoff: Sülvenraadsel up Oostfreesk	26
J. Ihnen: En neje Fahn	27
C. Dirks: De oostfreeske Bandwurmverhaal (1. Deel)	29
Streekaaldag — un wat d'r mehr geböhrt	31
Literatur-Telefon	31

ABO: 4 Utgaven för 20 DM — eenfach inbetalen up dat DIESEL-Konto 0 100 935 530 bi de SPARDA-BANK Emden, (BLZ 400 605 60). Un de egen Naam un Adresse neet vergeten.

DIESEL 2 kummt an 21. November rut.



Literatur-Telefon Oostfreesland 01156

— blot in Leer 01156, — un in Wittmund nett as overall anners in Dütsland (0491) 01156. All veertein Daag neje Texten in Hoog un Platt ut Oostfreesland un umto. Redaktion van 't Literatur-Telefon: Marianne Brückmann, Johannes Dickhoff un Anne Galle.